

# Der Satellit.

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der Satellit Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Insetionsgebühren: die Garmondspaltzeile wird mit 2 1/2 fr. C.M. berechnet.

Nr. 64.

Kronstadt, den 1. August.

1854.

## Vom Kriegsschauplatz.

Im Süden.

Kronstadt, 1. August. Die Dinge an der Donau bekommen eine neue Gestalt; die Russen ziehen fort und von einem Einmarsche der österröichischen Truppen hört man noch nichts. Die Türken werden vorrücken! Ob auch Engländer und Franzosen tiefer in die Walachei einrücken werden, darüber ist man in Bukarest noch nicht im Klaren. Die Angst unter der dortigen Bevölkerung, daß bei einem allensfalligen Abzug der Russen es zu traurigen Scenen kommen könnte, verschwindet täglich mehr. Uebrigens war es voraus zu sehen, daß die Humanität des General Baron Bubberg eine jede Katastrophe verhindern werde. Reisende, welche heute aus Bukarest hier angekommen sind, berichten, daß man den Tag noch nicht wisse, an welchen die Regierung in der Walachei aus den Händen der russischen Gewaltthaber in die Hände der Nationalen gelange werden. Er ist aber nicht mehr in entfernter Aussicht. Die Russen setzen sich an den Ufern des Sereth fest und scheinen ernstlich die Absicht zu haben einen Theil der Moldau Rußland einzuverleiben. Kriegerische Vorfälleheiten sind in den letzten Tagen in Bukarest keine bekannt geworden.

Aus Barna erfahren wir, daß dort ungeheure Quantitäten Schießmateriale angekommen sind, welche zur Belagerung von Sebastopol bestimmt zu sein scheinen. 366 Stück Belagerungsgeschütze vom schwersten Kaliber, 129 Mörser, 10,000 Stück Bomben, 312 Verschläge Kongre'sche Raketen sammt den nöthigen Requisitionen stehen bereit in die Gegend von Sebastopol abzugeben. Vermuthlich werden die Engländer und Franzosen auf der Küste Kap Tarkhan landen.

Die Türken wurden durch ihr Waffenglück an der Donau in ihrem Fanatismus gesteigert, doch ist nicht zu läugnen, daß die Osmanen seit der Machtentfaltung der Westmächte zur See und zu Land eine besondere Scheu vor den Christen hegen. Das Loos der Christen wird dadurch bedeutend gebessert und die Türken in kurzer Zeit ein ganz anderes Gesicht erhalten. Aus Asien langen noch immer neue Truppen bei der Donauarmee an; es sind größtentheils Freiwillige, in zerlumptem Zustande, aber sie haben das Herz auf dem rechten Fleck. Omer Pascha weist sie nicht mehr zurück, weil er für diese Schaaeren tüchtige Führer hat, welche diese wilden Krieger im Jügel zu halten verstehen und in den Kämpfen mit den Russen Wunder der Bravour bewiesen haben. Jusuf, Eskender Bey, Braton, Bou Maza, Männer aus der französischen Schule, haben den Baschi Boshuks großen Respect eingelöst; ihre erprobte Tapferkeit in den Gefechten an der Donau hat den französischen Feldmarschall St. Arnaud bewogen, Zuaven, wie in Algier, aus ihnen zu formiren.

Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel laufen bis zum 17. Juli. Die Cholera machte unter den französischen und englischen Truppen unliebsame Fortschritte. Die Krankheit hatte aber selten einen tödtlichen Ausgang. In Gallipoli ist der französische General Rey der Seuche erlegen. In Konstantinopel ist der Gesundheitszustand befriedigend und der Handel hat einen lebhaften Aufschwung genommen.

Bei Jelenitschik haben zwei russische Kanonenboote vier türkische Handelsschiffe in Grund gebohrt.

Neue türkische Truppenabtheilungen (3000 Mann mit 15 Geschützen) sind aus Jelenitschik nach Batum zur Verstärkung abgegangen.

gen. Von der asiatischen Armee sind wieder ungünstige Berichte in Konstantinopel eingelaufen, was die Regierung bewogen hat 8000 Mann aus in Aschurnktscha einzuschiffen und nach Asien zu schicken.

Im Norden.

Von der vereinigten Flotte in der Ostsee vernimmt man, daß sie hin und her fährt, ohne aber bisher noch irgend etwas Außersordentliches ausgeführt zu haben. Am 26. sind 4 Kriegsschiffe, jedes von einem Dampfer bugirt mit französischen und englischen Landtruppen den großen Belt passirt und nach dem finnischen Meerbusen abgegangen. — General Baraguay d'Hilliers ist mit seinem Stab ebenfalls nach der Ostsee abgegangen. — Die Dänen haben den Allirten verweigert auf dänischem Gebiete ein Cholera-Quarantäne für englische und französische Truppen anzulegen. — Die Hälfte des Sommers ist dahin und bald werden an den Nordküsten die Herbststürme brauen, welche die Schiffe nöthigen werden, ihre Winterquartiere aufzuuchen. Es heißt Bomarsund und die Alandinseln, Deser und Dago sollen von den Franzosen besetzt werden. Die befestigten Kasernen von Bomarsund werden jedenfalls für die Franzosen eine Winterstation abgeben müssen. Aber diese Truppen können jedenfalls als verlornen Posten betrachtet werden, wenn Schweden bis zum Winter nicht entschieden auf die Seite der Westmächte tritt. Schwedens Haltung ist nunmehr wichtiger den je und die Enkel der Sieger von Narva konnten ein würdiges Seitenstück zu jenem herrlichen von Karl XII. aufgeführten militärischen Schaustücke in die Scene setzen. Und das neue von schwedischen Männern aufgeführte Drama könnte und würde dann von den ungeheuersten politischen Folgen werden, wenn man den Sieg besser benützte als im Jahre 1700, wo Karl XII. am 30. November mit 8200 Mann 80,000 Russen schlug.

In Miga und in dem ganzem Distrikte der Düna ist das Martialgesetz von der russischen Regierung verhängt worden. Der Geist, welcher die dortige Bevölkerung belebt, soll die Veranlassung zu dieser Maßregel sein.

## Zur politischen Geschichte des Tages.

Weil die Ereignisse da drunten an der Donau und da droben an der Newa noch immer nicht den raschen Flug nehmen, den die freilich jetzt fast bis zur Desperation geprüfte Geduld der Zeitungsleser wünscht, so ergeht man sich jetzt in den oft sonderbarsten und widersprechendsten Kombinationen über den Grund dieser mysteriösen Schwachzüge auf dem Kriegsschauplatz selbst und auf dem weitem Umkreise des Ländergebietes, das um den eigentlichen Kriegsschauplatz herum liegt. Namentlich zerbrechen sich die Leute in und außerhalb Oesterreich noch immer den Kopf darüber, wie und wann unser Kaiserstaat in dieser Angelegenheit entscheidend hervortreten werde. Um so nothwendiger ist es zur Aufklärung und Leitung der öffentlichen Meinung besonnene und verlässliche Stimmen in den Tagesblättern fort und fort laut werden zu lassen. Als eine solche erscheint uns auch eine Korrespondenz des Journal de Francfort, welche wir im Abendblatte der Ostdeutschen Post vom 26. Juli lesen. Es heißt daselbst: „Wenn Oesterreich die Waffen gegen Rußland ergreift, so geschieht dies zuerst, um es zu zwingen, die Donaufürsten-

thümer zu räumen. Sobald dies stattgefunden, will Oesterreich den Frieden, aber einen Frieden, der die Interessen Deutschlands, die ihm wie seine eigenen am Herzen liegen, sichert. In Folge des zwischen der Türkei und Rußland ausgebrochenen Krieges sind alle bis jetzt zwischen den beiden Mächten bestehenden Verträge abgeschafft. Rußland hat also gar kein Recht auf die Donaufürstenthümer. Der Friede wird ihm also die Rechte nicht zurückgeben können, die es bis jetzt über diese Provinzen auszuüben den Anspruch machte. Daraus wird wahrscheinlich Weise ein Uebereinkommen zwischen der Pforte und Oesterreich mit England, Frankreich und Preußen als Garanten der besagten Fürstenthümer hervorgehen. Die Zustimmung zu diesem Uebereinkommen würde Rußland als eine der wesentlichsten Bedingungen des abzuschließenden Friedens an's Herz gelegt werden. Wenn Rußland diese Bedingungen ablehnt, wird der Krieg fort dauern. Man kann natürlich nichts Positives über das sagen, was in diesem Falle eintreffen würde. Nur ist es gewiß, daß Rußland, wenn seine Armeen dennoch unterliegen würden, nicht jene mäßigen Bedingungen erhalten würde, welche ihm nach der freiwilligen Räumung der Donaufürstenthümer gestellt worden wären, Bedingungen, unter welchen sich auch der Abschluß eines billigen Zoll- und Handelsvertrages befinden müßte." Das Journal de Francfort begleitet diesen Artikel mit folgender bemerkenswerthen Redaktionsnote: Der vorstehende Artikel, wie alle unsere Korrespondenzen, welche die orientalische Frage behandeln, kommt aus einer authentischen Quelle. Von diesem Gesichtspunkte betrachtet, können obige Angaben als Ausdruck der in den gouvernementalen Regionen Wiens herrschenden Ansicht betrachtet werden.

Als ein nicht unwichtiges Material für die Tagesgeschichte gilt der merkwürdige Kampf, welcher zwischen der Berliner „Zeit“ und dem „preussischen Wochenblatt“ ausgebrochen ist, beide Organe stehen in Beziehungen zu den höchsten Staatsmännern Preußens. Die „Zeit“ stellt sich, wie der Wanderer bemerkt, liebend und schützend vor Rußland, daß ihm sein Territorialbesitz bewahrt bleibe, aber das preussische Wochenblatt verlangt in heroischer Weise, daß den Russen ein fühlbarer Theil ihrer materiellen Größe hinweggenommen werde. Die „Zeit“ scheint aber in Preußen den Sieg davon tragen zu wollen, denn die Grundidee dieser preussischen, nicht deutschen Ansichten läuft dahin aus, daß die Wiedergeburt von Europa nach russischem Systeme, die Umwandlung der Weltkarte im Sinne russischer Restaurationsskizzen vor sich gehe. Es ist bekannt, daß Rußland Europa, seine Beherrscher, seine Institutionen und seine Grundsätze für unhaltbar ohne russisches Zutun erklärte, und von diesem Ausgangspunkte entwarf es die Grundzüge der orientalisirten Weltkarte. In diesem Rußland sehen die preussischen Junker den Hort, der ihre bevorzugte Stellung für alle Zukunft sichern soll. Dies ist das Rußland, für welches die „Zeit“ einsteht, welches das von der Partei der „Zeit“ geleitete Preußen nun schützen will.

Gegen diese Entwürfe, heißt es im Wanderer wörtlich weiter, erhob sich seit anderthalb Jahren hauptsächlich die deutsche Presse, welche nicht allein die Kultur und ihr Recht, sondern auch die Selbstständigkeit aller einzelnen Staaten, der Regierungen selbst, damit vertrat. In diesem Sinne sehen wir selbst die Aufgabe des Wiener Kabinetes als eine doppelte an, in der orientalischen Frage Oesterreich die Weltstellung durch die Mitherrschaft im Oriente, durch den Besitz der ganzen freien Donau zu sichern, in der Weltfrage eine Umänderung der Karte Europa's von seiner Einwilligung abhängig zu erhalten. Ein schwerer Schlag ist es allerdings für eine deutsche Großmacht, wenn Preußen sich in einem solchen Augenblicke in den Falten des östlichen Purpurs verbergen wollte. Aber kein Schlag, der sich nicht abwehren ließe. Niemand kann an der Donau die leitenden Staatsmänner verhalten, den schmählichen Rückzug der Männer an der Spree vom entscheidenden Eingreifen in die Entwicklung dieser Weltfrage sich zum Vorbilde der eignen Politik zu wählen.

In England wird man auch von Tag zu Tag ungeduldiger und unzufriedener mit der Art der Kriegsführung, welche die Flotten und Armeen der Westmächte an den Tag legen. Die Times schreibt unter Andern: „Wir sind zu grobunnig für diese verfeinerte Art der Kriegsführung. Wir wollen gerade nicht Kronstadt und Petersburg dem Erdboden gleich machen oder den Kaiser Nikolaus in einem Käfig nach London gebracht sehen, aber wir gedenken unserer Uebermacht, wir erinnern uns, daß wir schrecklich geprahlt haben, und daß wir

uns zum Gelächter der Welt und zum Rinderspott machen, wenn der Czar nicht recht geschlagen wird. Wir haben mit all unseren Armadas bis jetzt einen Feldzug unblutiger Demonstrationen geführt, und das Fehlen den Türken überlassen. Wir schimpfen auf die Türken und alles Türkische, über die Dummheit ihrer Offiziere, den Mangel an Methode in ihrer Regierung, und die lächerliche Armuth der ganzen Race. Und doch, was thun wir? Wenn der Halbmond allein alle Lorbeeren gewinnt, wird sich England nicht freuen. England schwärmt nicht bloß gloire — so wenig wie Rußland — und soll uns der Krieg 20 — 30 Millionen kosten, so müssen wir unsern Sieg auf der Landkarte Europa's verdeutlicht sehen, so daß jedes Schulmädchen den Unterschied zwischen Rußland vor und Rußland nach dem Kriege mit dem Finger zeigen kann. Und daher darf von Sebastopol kein Stein auf dem andern bleiben“ etc. etc.

Laut Berichten aus Montenegro ist die Ruhe daselbst völlig hergestellt, nachdem die Häuser der Flüchtlinge von Bielopavlicich verbrannt, ihre Güter confiscirt und ein Theil des Erlöses unter die Montenegriner vertheilt worden. Es bestätigt sich immer mehr, daß die vom Fürsten Danilo bei seinem Amtsantritte ohne bekanntgewordenen Anlaß verfügte Dienstentziehung des Pfarrers Bosovich und eines Senators, dann das anstößige Benehmen der fürstlichen Suite bei der Pfingstversammlung in Podostrog die Hauptgründe zur Aufregung bildeten; deren Nachwirkungen man noch keineswegs für beschwichtigt hält. Uebrigens wurden die Flüchtlinge, etwa 30 an der Zahl auf türkischem Gebiete ziemlich demonstrativ aufgenommen und fetirt; doch sind Vorbereitungen oder Bewegungen zu ihren Gunsten nirgends bemerkbar.

In Frankreich, besonders in Paris, fürchtet man daß die Ereignisse in Spanien einen Rückschlag auf die Halbinsel Italien ausüben werden. Es heißt Mazzini habe eine Bewegung vorbereitet, welche in nächster Zeit zum Ausbruche kommen sollte. Parma hat den Anfang dazu gemacht, aber wie bekannt, sind unsere braven Truppen, die k. k. österreichischen, der ausgebrochenen Unordnung bald Herr geworden. In Turin sollte es ebenfalls losgehen, was die Regierung von Sardinien veranlaßt hat, vierfach verstärkte Scharwachen Turin durchstreifen lassen. Namentlich ist es auf den sardinischen Finanzminister abgesehen, vor dem das Volk glaubt, daß er an der herrschenden Ideierung Schuld sei. Wenn der Mann ausgeht, müssen ihn immer einige Karabiniers begleiten. In mehreren Orten Sardinien haben bereits Brotkrawalle stattgefunden. Diese Dinge haben die französische Regierung bewogen 2 Agenten nach Spanien zu senden; der eine geht nach Madrid, der andere in das Hauptquartier des Insurgentenchefs General O'Donnell. Die französische Regierung wird alle ihre Kräfte in Bewegung setzen den Ausbruch von Revolutionen zu verhindern. In Italien heißt es wird Kaiser Napoleon, falls es zu etwas kommen sollte, mit Gewalt der Waffen einschreiten, in Spanien sich aber darauf beschränken den Gang der Dinge durch seine Diplomatie überwachen lassen.

Spanien hat jedenfalls eine neue Katastrophe zu bestehen. Don Karlos, welcher bisher ruhig in Neapel gelebt hat, verließ diese Stadt, um auf's neue seine Wandoer auf die spanische Krone zu machen. Karlistische Banden zeigen sich schon an verschiedenen Orten. Es ist ein wahres Unglück für ein Land, wenn es mehrere Prätendenten auf die Krone besitzt, weil es nie zum Frieden kommen kann. Die Madrider wollen die Republik aber ebensowenig, wie den Don Carlos!

### Verschiedene Nachrichten.

\*\* Krakau, 21. Juli. Der „Czas“ erklärt heute die jüngst gegebene Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Fürsten Paweliewitsch in Gm für unbegründet, indem er hinzusetzt: „Aus glaubwürdiger Quelle erfahren wir, daß der Fürst Feldmarschall in Gommel vollständig wieder genesen ist und am 27. d. zur Uebernahme des Kommandos an die Donau zurückkehren wird.“ (Wir zweifeln daran).

\* Der Kaiser der Franzosen hat, nach Versicherung der Pariser Blätter, durch ein eigenhändiges Schreiben dem General Kalergis seine Zufriedenheit und seinen Dank ausgedrückt. Tempora mutentur! (d. h. die Zeiten ändern sich.) Kalergis hat zu Frankreich nicht immer in solchen Beziehungen wechselseitigen Wohlgefallens

61

A kölcsönztes határvidéki lejárni  
KÖLCSÖNZTES TERLENYNY  
ORSZAGOS SECHENNYI KÖNYVTAR

gestanden. Im Jahre 1835, als das französische Heer an der Westküste des Peloponnes stand und ein kleineres Corps Nauplia besetzt hielt, war der damalige Obristleutnant Kalergis einer der Parteiläufer der sogenannten russischen Partei, für deren unsichtbares Haupt damals der Admiral Ricord galt — derselbe Ricord, der jetzt mit den russischen Popen für den Schutz und das Heil der ihm anvertrauten Ostseeflotte hinter den Mauern von Kronstadt betet. Als solcher gab Kalergis sich damit ab das Innere des Peloponnes unsicher zu machen und die französischen Depeschen zwischen Nauplia und Navarin aufzufangen und zu erbrehen. In den Archiven des französischen Ministeriums des Auswärtigen und des Kriegsministeriums finden sich von dem damaligen Residenten, dem verstorbenen Baron Rouen, so wie von den Befehlshabern der französischen Streitkräfte in Griechenland bittere Berichte über Kalergis vor; wäre er damals in ihre Hände gefallen, so würde ihm schwerlich eine Amnestie zu Theil geworden sein. Es läßt sich bezweifeln, daß Kaiser Napoleon der III. Antecedentien seines Schütlings in seinen Beziehungen zu Frankreich kannte und gegenwärtig hatte, als er das erwähnte Schreiben an ihn richtete.

Die letzte Proclamation Juad Gendis an die Christlichen Bewohner von Syrien und Thessalien schließt mit folgenden schönen Worten: „Die Großmuth des wohlwollenden und sein Volk liebenden Kaisers übergibt alles Geschehene der Vergessenheit und erteilt volle Amnestie an Alle, die freiwillig oder unfreiwillig an den aufständischen Bewegungen Theil nahmen. Ihr Dorfbewohner! verlaßt die Höhen und Schluchten der Gebirge, kehret ohne Furcht in eure Dörfer zurück, beruhigt euch in Mitte eurer Angehörigen und erntet eure Feldfrüchte, die Gott gewiß aus Erbarmen über euer Unglück eben heuer reicher gesegnet hat als in anderen Jahren. Ihr Ortsvorstände und Vornehmen der Gemeinden! bannet alle Furcht aus euren Herzen und jeden Zweifel, sammelt euch um mich, damit ihr mir die Mittel bezeichnen konnet, durch die jene Wunden geheilt werden mögen, welche von den Feinden unseres Vaterlandes aufgerissen wurde. Ihr Priester, Diener des Gottesdienstes, eilet herbei, erfüllet eure Pflichten, die eure Religion euch auflegt; tröstet die im Glend Gefallenen, verkündigt ihnen den Frieden und erkläret Allen die Lehre unseres Herrn Jesus,\* der sagt: Gehet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott was Gottes ist.“ Larissa, 14. Juni 1854.

Juad.

ff Aus Berlin ist die Nachricht eingelaufen, daß der Befehl, womit die preussische Armee auf den Kriegsfuß gesetzt wird politisch nicht überschätzt werden dürfe: die Kriegsküstung basire lediglich auf dem Schutz und Trugbündniß, welches der König von Preußen mit dem Kaiser von Oesterreich abgeschlossen habe, in welchem sich zwei maßgebende Fortsetzungen finden. Erstens, daß jeder feindliche Angriff, welcher auf österreichisches oder preussisches Gebiet gemacht wird mit Hilfe der gesammten Streitmacht der beiden hohen Contrahenten zurückgewiesen werden soll. Zweitens wird ein offensives beiderseitiges Vorgehen gegen Rußland nur dann stattfinden, wenn Rußland sich die Moldau und Walachei incorporiren oder seine Armee über den Balkan marschiren lassen würde. Nachdem aber keines von beiden geschehen ist, so ist auch von einem Einschreiten der beiden hohen Mächte gegen die Russen noch keine Rede.

Der Admiral Napier hat nach der Erklärung des Lord Aberdeen Carta bianca in der Ostsee, das heißt so viel, er kann machen was er will; der Admiral hält aber Sweaborg und Kronstadt von der Seeseite für unannehmbar. Das wird dann auf diese Weise ein hübsch langer und theurer Krieg werden!

Die militärische Angelegenheit des Tags in London ist die Veränderung der britischen Uniform. Prinz Albert nimmt sich mit Eifer der Sache an, und verkehrt viel darüber mit der Generalität. Die Muster wurden Sr. k. Hoh. gezeigt ehe sie Ihrer Maj. vorgelegt wurden. Seitdem wurde eine zur Probe neu uniformirte Anzahl Soldaten Sr. k. Hoh. und dem Prinzen von Wales vorgestellt. Die neue Uniform der leichten Infanterie soll aus einem kurzen Waffenrock bestehen, und zwar nicht von rother, sondern von grauer Farbe, mit eben solchen Beinkleidern. Für das Auge wird sie freilich dadurch nicht gewinnen, aber weniger eine Scheibe für den Feind abgeben. An die Stelle des Mantels tritt eine Art Umwurf. Die

\*) Bekanntlich genießt Jesus Christus auch bei den Muhamedanern eine gewisse Verehrung; Ben-Aissa, ein beliebter Name, bedeutet Jesus.

wichtigste Reform trifft aber den bisher höchst ungeschickten Tornister. Während der Infanterist bisher an Flinten und Gepäck 68 Pfund zu schleppen hat, soll ihm diese Last auf 28 Pf. erleichtert werden.

Der „Siecle“ bringt folgende Korrespondenz aus Barcelona vom 16. Juli: Es scheint, daß Donnerstag (13.) die Königin Christine in Mannskleidern hier angekommen und sich Tags darauf auf einem Kriegsdampfer eingeschifft hat, der sie nach Italien bringen soll. Im Laufe des Nachmittags, am 14., begann die Gährung. Die Arbeiter in den Werkstätten wurden eingestellt und die Arbeiter füllten die Straßen. Zwischen 9 und 10 Uhr verließ das Infanterieregiment Navarra die Kaserne, die Musik an der Spitze, welche dieiego-Hymne spielte. Die Truppen riefen: Es lebe die Königin, es lebe die Freiheit! es lebe die Verfassung! nieder mit den Dieben! Der Zug bewegte sich nach der Kaserne des Regiments Guadalajara, daß sich demselben anschloß, und dann zogen beide Regimenter nach dem Konstitutionenplog, den sie besetzten, indem sie ihre Fahne auf dem Balkon des Stadthauses aufpflanzten. Bald darauf erschien General Roman de la Rocha auf der Altane, begleitet von seinem Stabe und dem Kommandanten des Forts der Atarazanas. Der Generalkapitan streckte die Hand über die Fahne hin und sagte, daß er sich dem Wunsche des Volkes und der Garnison, sowie des Volkes von Madrid anschließe. Dann rief er: Es lebe die Königin! Es lebe die Verfassung! Die anderen Korps der Garnison erklärten sich um 2 Uhr Morgens. Bei der ersten Kunde der Bewegung hatten der Civilgouverneur der Provinz Barcelona Melchior Ordonez und der Corregidor die Flucht ergriffen. Sie sollen mit einem Dampfschiff nach Frankreich oder Italien abgegangen sein.

Aus Alexandrien, 18. Juli, wird der Triester Zeitung geschrieben: Die Nachricht vom Tode Abbas Paschas, welcher für die Bevölkerung Alexandriens eine Freudekunde war, wurde durch Salim Pascha, Mehmed Alis zweiten Sohn, seinem hier verweilenden Saib Pascha überbracht, welcher letzterer kraft des Erblichkeits-Fernans als ältester Sohn Mehmed Alis zum Nachfolger in der Statthalterschaft Egyptens berufen ist. Gleich nach Empfang dieser Nachricht begab sich Saib Pascha unter Jubel und Hurragegeschrei der hiesigen europäischen und einheimischen Bevölkerung nach Kasrettin, dem am Meere gelegenen Palaste seines verstorbenen Vaters Mehmed Ali, wo er von dem Geschütztonner der Hafenbatterie begrüßt wurde und von der ausgerückten Garnison die gebührenden Ehrenbezeugungen erhielt. Auf seiner Fahrt nach dem Kasrettin Palaste wurde Saib Pascha von einer jubelnden Volksmenge begleitet, und die Freude über den unerwarteten lang ersehnten Wechsel in der Person des Vizekönigs ist in Alexandrien allgemein und vollkommen aufrichtig. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Regierungswechsel auch in Cairo und im übrigen Egypten mit Jubel aufgenommen wird.

Aus Athen wird vom 20. Juli geschrieben, daß Maurecordatos daselbst eingetroffen war. In Tricala haben die Paschi Bozaks 4 griechische Insurgentenhäuptlinge getödtet. Ueberhaupt haufen diese wilden Leute sehr übel in diesen Gegenden.

Der k. k. Herr Oberfeldkriegscommissär Fron von Fronius hat, wie wir hören, für das neue Staatsanlehen den namhaftesten Betrag von 50,000 fl. G.-M. gezeichnet. Möge dieser Beweis von hochherzigem Patriotismus seinen Herrn Mitbürgern zum aufmunterndem Beispiele dienen!

Zahl 1760 1854.

(2—3)

#### Kundmachung.

Bei der k. k. Finanzprocuratur für Siebenbürgen (untere Wiesengasse No 226) werden 41,845 fl. in Silbermünze (Conventionsmäßigen halben und ganzen Thalern, dann Zwanziger), ferner

7,145 Stück Dukaten, 345 Stück Doppeldukaten und 172 Stück ganze Souveraind'ors am 12. August d. J., Vormittags 9 Uhr, an den Meistbietenden veräußert.

Die Versteigerung erfolgt bei dem Silber in 4, bei den Dukaten in drei gleichen Partien; die Doppeldukaten und Souveraind'ors werden mitsamen versteigert.

Schriftliche, mit einem Badium von 25% versehene, Angebote werden angenommen und berücksichtigt, wenn sie das bei der Licitation gemachte Meistbot übersteigen.

Jeder Ligitant hat 20% als Badium (Angebot) noch vor Beginn der Licitation zu erlegen. Der erstandene Münzbetrag muß so gleich, oder längstens binnen 3 Wochen nach der Licitation gegen Ertrag des nach Abzug des Badiums noch restigen Meistbotes erhoben werden.

Hermannstadt, am 27. Juli 1854.

Die k. k. Finanzprokurator für Siebenbürgen.

## Assicuranz-Anzeige.

Die gefertigte Agentenschaft findet sich in der jetzigen Erdte-Zeit veranlaßt, ein löbl. pl. t. Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß die k. k. priv. allgemeine Assicuranz in Triest wie bisher auch heuer nebst Gebäuden und sonstigen durch Feuer zerstörbaren Gegenständen auch

### alle Gattungen Früchte in Stroh, Futter und sonstige Grundte-vorräthe im Freien und in Gebäuden untergebracht

zu den unten bezeichneten Prämien zur Versicherung annimmt, und im Falle eines Unglücks die Entschädigung hierfür prompt leistet.

Für Feuer- und Früchten-Vorräthe im Freien unter der Bedingung, daß nur  $\frac{3}{4}$ tel des Werthes zur Versicherung angenommen wird, ist von Hundert Gulden Werth 60 Kreuzer auf 3 Monate und 20 Kreuzer für jeden weiter zu versichernden Monat zu entrichten.

Für dergleichen Vorräthe in gemauerten Gebäuden  
 unter Ziegeldächern . . . a 15 Kreuzer ) auf 3 Monate  
 " Holzdächern . . . a 20 " ) von  
 " Rohr- u. Strohdächern a 40 " ) 100 fl. Werth.

Für dergleichen Vorräthe in hölzernen Gebäuden  
 unter Ziegeldächern . . . a 30 Kreuzer ) auf 3 Monate  
 " Holzdächern . . . a 40 " ) von  
 " Stroh- u. Rohrdächern a 60 " ) 100 fl. Werth  
 zu bezahlen. — Auch bei Stroh- und Rohrdächern steht die Bedingung, daß nur  $\frac{3}{4}$  des Werthes versichert wird.

Die Agentenschaft für den Kronstädter, Harompeker und Adwarhelner Bezirk der k. k. priv. allg. Assicuranz,

„Assicurazioni Generali in Triest“  
**Jekelius & Albrichsfeld.**

Comptoir im Senator v. Clovis'schen Hause in der Klostersgasse Nr. 14.

In eine hiesige Nürnberger- und Glaswaarenhandlung, wird ein Lehrling, welcher die geeignete Vorbildung besitzt aufgenommen, wo? — ertheilt Hr. Johann Gött die Nachricht. (1-3)

### Slivovitz

in alt abgelegener vorzüglichster Qualität vom reinstem Geschmack, ist Eimer- und Maßweise zu haben bei  
**Franz Körner,**  
 Altstadt, Nr. 34/43.  
 (3-3)

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.

## Circus Beranek.

Zweites Auftreten

des

Direktors Emanuel Beranek.



Morgen Mittwoch, den 2. August.

Zum erstenmale hier noch nie gesehene Parforce-Vorstellung, bei welchem sämtliche Mitglieder auftreten werden.

Das Programm besteht aus 28 Piecen und die Vorstellung wird nicht länger als 2 Stunden dauern.

Anfang halb 8 Uhr.

**E. Beranek.**  
 Direktor.

### Ärztliches Gutachten.

Durch mehrfache Beobachtung des Gebrauchs und der Anwendung von Dr. Guin de Bontemard's aromatischer Zahnpasta \*) sowohl als der Dr. Borchardt'schen Kräuterseife \*\*) habe ich mir die hinlängliche Ueberzeugung verschafft, daß sowohl die Zahnpasta nicht nur allein einen vollends unschädlichen, sondern **angezeichneten** und **schnellen** Erfolg bewirkt, um die Zähne zu reinigen, durch öftermaliges Anwenden glänzend weiß zu machen, das Zahnfleisch zu härten, die Zähne fest zu erhalten, und die bereits lockeren wieder fest zu machen, als auch die oben erwähnte **Kräuterseife** eine so **günstige Wirkung** in allen den Fällen hervorbrachte, wo es sich darum handelte, die spröde, trockene, entfärbte Haut in Kurzem wieder weich, geschmeidig und weiß zu machen, sie von Sommer- und Leberflecken, Schuppen und den lästigen Finnen zu reinigen, daß sowohl die eine als die andere dem Zwecke entsprechend, ärztlicher Seits bestens empfohlen werden kann.

Winkler (Slavon. Militärgränze), am 20. Juli 1853.

**Dr. v. Rohmm.**

k. k. Oberfeldarzt des Broder Grenz-Regiments.

\*) in Original-Päckchen a 20 Kr. und 40 Kr. GW.

\*\*) in versiegelten Original-Päckchen a 24 Kr. GW.

Für Kronstadt ächt nur vorrätzig bei Friedrich

**Stenner und Hoffmann & Konopasek**, sowie auch in Klausenburg Apoth. Gebr. Wolff, Hermannstadt J. Franz Jöhrer, Marosch Wascharhely Dem. Fogarichy und in Schäßburg bei J. B. Wesselbacher. (1-3)

## J. C. Wagner

„zum Vergißmeinnicht“

empfiehlt eine große Auswahl fertiger Herrn Leib-Wäsche, von echt Nürnberger, Holländer und Kreas-Leinwand, dann färbig gedruckte Batist-Hemden, sowie Herrn, Lackleder- und alle Gattungen Damen-Stifletten zu den billigst festgesetzten Preisen. (4-5)

Im L. v. Langendorff'schen Hause, auf der Kornzeile Nr. 100, sind die im 2. Stock gegen den Marktplatz gelegenen Wohngelegenheiten von Michaeli 1854 an zu vermieten. (3-3)

Cours in Kronstadt, am 1. August.

Gold (Dukaten) 14 fl. 40 Kr.  
 Silber 26 %

19  
 A kölcsönzés határvidéke lejár.  
 ANNYASZÉSI TERLEVENY  
 ORSZAGOS SECHÉNYI KÖNYVTÁR  
 KÖLCSÖNZÉSI TERLEVENY